

»» Deutscher Mittelstand zwischen US-Wahl und Brexit: Märkte offenhalten!



Nr. 121, 21. Dezember 2016

Autoren: Dr. Jennifer Abel-Koch, Telefon 069 7431-9592,
Dr. Arne Leifels, Telefon 069 7431-4861,
Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, research@kfw.de

Die Globalisierung gerät in zunehmend schwieriges Fahrwasser. In vielen Ländern hat sich die ablehnende Haltung gegenüber Freihandel und Zuwanderung verstärkt. Die Wahl Donald Trumps zum neuen Präsidenten der USA hat dies in besonderer Weise deutlich gemacht. Er hatte im Wahlkampf unter anderem angekündigt, neue Freihandelsabkommen wie TPP und TTIP nicht ratifizieren und auf chinesische Importe Strafzölle erheben zu wollen. Die britische Premierministerin Theresa May ist fest entschlossen, den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union zu vollziehen – und will damit vor allem die Arbeitnehmerfreizügigkeit einschränken. Politische Gruppierungen, die offenen Märkten eine klare Absage erteilen, haben in vielen europäischen Ländern an Boden gewonnen.

Sollte die Abkehr von freien Märkten weltweit ein Übergewicht bekommen, könnte dies den deutschen Mittelstand hart treffen. Denn dieser erzielt nicht nur einen wichtigen Teil des Umsatzes im Ausland, sondern ist vielfach auch auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen.

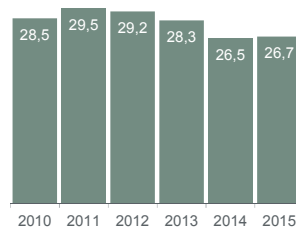
Exporte wichtiges Standbein deutscher Mittelständler

Rund ein Fünftel der Mittelständler erzielte im Jahr 2015 einen Teil seiner Umsätze im Ausland – im Durchschnitt etwa 27 % (Grafik 1). Insgesamt beliefen sich die Auslandsumsätze kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) auf 546 Mrd. EUR.¹ Viele Unternehmen sind zudem indirekt über ihre heimischen Kunden in den Export eingebunden. Fast 90 % der mittelständischen Industrieunternehmen und jeder zweite Dienstleister sind heute Teil globaler Wertschöpfungsketten.² Der

deutsche Mittelstand hat sich im globalen Wettbewerb gut positioniert und profitiert insgesamt stark von einem freien Handel.³

Grafik 1: Mittelstand international

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz auslandsaktiver KMU. Angaben in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2016.

Wenn nach einem Brexit die deutschen Exporte in das Vereinigte Königreich zurückgehen, hätte dies allein noch überschaubare Konsequenzen. Im Jahr 2015 exportierte Deutschland Waren im Wert von 89 Mrd. EUR dorthin und damit 7,5 % der gesamten Warenausfuhr. Knapp die Hälfte davon (41 Mrd. EUR) entfiel auf ca. 150.000 KMU. Kehren jedoch auch die USA als Deutschlands wichtigster Handelspartner oder weitere europäische Staaten dem freien Handel den Rücken, ist mit gravierenden Folgen zu rechnen.

Kommen Schranken für europäische Arbeitnehmer?

Gleiches gilt für die Abschottung nationaler Arbeitsmärkte. Deutschland profitiert besonders von der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU: 5,4 % der Beschäftigten sind EU-Ausländer – im Mittelstand sogar 5,8 %. Der Fachkräfteaustausch zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich ist allerdings im Vergleich zur dominierenden Arbeitsmigration aus Ost- und Südeuropa

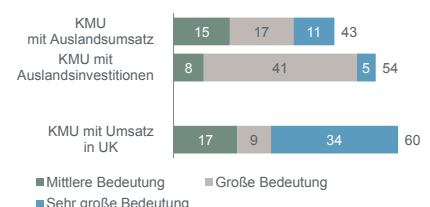
gering. Derzeit leben ca. 106.000 Briten in Deutschland und 135.000 Deutsche in Großbritannien. Doch der Erfolg anti-europäischer, migrationskritischer Parteien in weiten Teilen der EU, sogar in Gründungsstaaten, weist in eine beunruhigende Richtung.

Mittelstand plädiert für offene Arbeitsmärkte

Entsprechend sensibilisiert zeigt sich der internationalisierte deutsche Mittelstand in einer aktuellen Befragung von KfW Research: KMU, die Investitionen im Ausland tätigen, bewerten zu 54 % die EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit als wichtig (Grafik 2). Unter den 520.000 mittelständischen Arbeitgebern, die Umsätze im Ausland erzielen, sind es 43 %. Ein besonders klares Plädoyer für den freien Austausch von Fachkräften geben erwartungsgemäß die im Vereinigten Königreich aktiven Mittelständler ab: Allein 34 % von ihnen messen der Arbeitnehmerfreizügigkeit sehr große Bedeutung bei. Diese Errungenschaft der EU gilt es zu bewahren. ■

Grafik 2: Arbeitnehmerfreizügigkeit aus Sicht des Mittelstands

Angaben in Prozent, bezogen auf KMU mit mindestens einem Arbeitnehmer.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel, Zusatzbefragung im September 2016.

¹ Vgl. Schwartz, M. (2016): KfW-Mittelstandspanel 2016 – Mittelstand nutzt sein finanzielles Polster – Investitionsaufschwung bleibt trotzdem aus, KfW Research, Frankfurt am Main.

² Vgl. Abel-Koch, J. (2016), Mittelständische Wertschöpfungsketten werden internationaler – Europa bleibt wichtig, Fokus Nr. 137, KfW Research, Frankfurt am Main.

³ Vgl. Abel-Koch, J. (2016): KfW-Wettbewerbsindikator 2016 – Deutscher Mittelstand muss seine Wettbewerbsposition verteidigen – und dazu seine Energieeffizienz weiter verbessern, KfW Research, Frankfurt am Main; sowie Abel-Koch, J. und J. F. Schneider (2016): TTIP – eine Chance für den europäischen Mittelstand, Fokus Nr. 118, KfW Research, Frankfurt am Main.

Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.